

**Cornelius Obonya**  
Aufgezeichnet von **Haide Tenner**

Kommen Sie bitte weiter vor

**AMALTHEA**

Besuchen Sie uns im Internet unter: [www.amalthea.at](http://www.amalthea.at)

© 2013 by Amalthea Signum Verlag, Wien

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Silvia Wahrstätter, vielseitig.co.at

Umschlagmotiv: © Marko Lipuš,

Fotografie aus der Serie »Kratzungen Triptycha« (Cornelius Obonya)

Herstellung und Satz: Gabi Adébisi-Schuster

Gesetzt aus der Clara Serif 9,9/14,4

Printed in the EU

ISBN 978-3-85002-844-8

# Inhalt

<b>Prolog</b>	<b>7</b>
»Glaubt nicht alles!«	9
<b>Tradition und Familie</b>	<b>10</b>
<b>Die Verkleidungskiste aus der Kindheit</b>	<b>33</b>
»Tritt nicht auf, sondern komm durch die Tür«	
Begegnungen mit Regisseurinnen und Regisseuren	56
<b>Kostüme, Requisiten und andere Geheimnisse</b>	
Das Handwerk des Schauspielers	109
<b>Die Stimme ist das Schönste an mir</b>	<b>121</b>
<b>Die Stimme als Instrument</b>	<b>147</b>
<b>Der Körper als Instrument</b>	<b>152</b>
<b>Der Knopf im Ohr</b>	
Technische Hilfsmittel	159
<b>(Be)merkenswerte Stücke – und was ich nicht mag</b>	<b>161</b>
Raimund – <i>Verschwender</i> und <i>Alpenkönig</i>	162
<i>Der Kissenmann</i>	166
<i>Liebe Jelena</i>	168
<i>Heimfindevermögen</i>	170
<i>Jugend ohne Gott</i>	172
<i>Caligula</i>	174
<b>Erlebnisse mit dem Publikum</b>	<b>179</b>
<b>Die unsichtbare Angst</b>	<b>185</b>
<b>Filmen: Eine Frage der Disziplin</b>	<b>189</b>
<i>Die Mutprobe</i> und die Angst um das eigene Kind	193
<i>Der Wettbewerb</i> und der rot-grün bewegte Bürger	194
<i>Spanien</i> und die Erfahrungen mit der Fremdenpolizei	195
<i>Mein Herz – niemandem!</i>	
und der Bezug zwischen Kunst und Politik	200
<i>So wie du bist</i> und der Umgang mit Behinderung	202
<i>Ein halbes Leben</i> und der Umgang mit Rache und Gerechtigkeit	203

<i>Spuren des Bösen – Zauberberg</i> und das Bild der anderen	204
<i>Meine Schwester</i> – zwei Tanten und ein Cousin	205
<i>Die Heilerin</i> – die Arbeit mit der Mutter	207
<i>Rien ne va plus – Kottan</i> – die Großcousine	210
TV-Serien	211
<i>Tatort/Granit</i> und die wahren Geschichten	212
<i>Nur ein Schritt</i> – eine wahre Geschichte im Kino	213
<i>Mein Mörder</i> – eine weitere wahre Geschichte im Kino	213
<b>Man kann das alles wissen</b>	
Der politisch interessierte Schauspieler	215
<b>Das Babyorakel</b>	
Fortbewegungsmittel und Reisen	221
<b>Attila</b>	224
»Du kriegst deine Nackte«	231
»Schau, der Jedermann!«	235
<b>So weit bin ich gekommen</b>	
Der Blick in die Zukunft	252
<b>Epilog</b>	255
Rollenverzeichnis	
Theater	257
Film	260
Fernsehen	260
Hörspiele	261
Hörfunk (ORF/Ö1)	265
Stammbaum der Familien Hörbiger und Wessely (Auswahl)	270
Bildnachweis	272
Personenregister	273

## Prolog

— »Für eine Biografie bin ich zu jung«, war die spontane Reaktion von Cornelius Obonya, als ich ihm in der Kantine des Burgtheaters ein gemeinsames Buch vorschlug. In einem meiner monatlichen Künstlergespräche am Wiener Burgtheater hatten wir einen äußerst angeregten Dialog geführt, und ich hatte dabei die große Bandbreite seiner Interessen und seines Wissens gespürt, ihn als besonders sympathische und nachdenkliche Persönlichkeit empfunden.

*Kommen Sie bitte weiter vor* ist nun ein sehr persönliches Buch geworden über den Beruf des Schauspielers und die Leidenschaft für das Theater. In vielen Stunden Gespräch erlebte ich ihn als offenen, uneitlen und ehrlichen Menschen, fern jeder Selbstzufriedenheit und voller Neugier, auch auf politische und gesellschaftliche Fragen. Er erzählte mir von seiner Familie, von Begegnungen, vom Zauber und den Geheimnissen der Bühne.

Den Sprachduktus und die Ausdrucksweise von Cornelius Obonya habe ich in diesem Buch nach Möglichkeit erhalten. Es blieben seine Erzählungen, die anhand persönlicher Erlebnisse besondere Einblicke in die Welt des Theaters ermöglichen. Der Redefluss wurde von mir dirigiert, und die Geschichten wurden geordnet. Meine Anmerkungen, Kommentare und Erläuterungen dienen als sachliche Ergänzungen. Die im Buch besprochenen Theaterstücke und Filme entsprechen der subjektiven Auswahl Cornelius Obonyas, Vollständigkeit ist dabei nicht angestrebt. Sie findet sich im Rollenverzeichnis im Anhang.

»Kommen Sie bitte weiter vor« waren die ersten Worte, die jemals zu Cornelius Obonya auf einer Bühne gesagt wurden.

Als sich der 17-Jährige am Max Reinhardt Seminar in Wien bewarb, wollte er für seinen Monolog vom Bühnenhintergrund nach vorne kommen, stand also nicht aus Schüchternheit, sondern aus Gespür für theatralische Effekte weit hinten. Im ersten Atemholen hörte er aus dem Zuschauerraum, wo die Professoren der Auswahljury saßen, diesen Satz. Es ist typisch für ihn, dass er der Aufforderung nicht Folge leistete. Und er ist dennoch weiter vorgekommen. So wurde er, was er ist.

Cornelius Obonya gehört zu jenen Schauspielern, die sich nicht auf ein Genre festlegen lassen. Umso bunter ist die Palette seiner Tätigkeiten, umso vielschichtiger, was er über die Bühne zu sagen hat. Cabaret bei Gerhard Bronner, der Sensationserfolg *Cordoba*, in dem er als Solist 26 Rollen spielte, die Hauptrolle im Musical *The Producers*, Salzburgs *Jedermann*, Liederabende und Lesungen, Film- und Fernsehrollen von Literaturverfilmung bis Unterhaltungsserie, unzählige Radiosendungen und die unterschiedlichsten Theaterrollen in Deutschland und Österreich, berühmte Klassiker ebenso wie Uraufführungen ergeben ein spannendes Gesamtbild des Cornelius Obonya. —

Wien, im August 2013  
Haide Tenner



»Glaubt nicht alles!«

Meine Frau und ich haben vor ein paar Jahren im Orpheum einen sogenannten Terrorclown gesehen, den Italiener Leo Bassi. Das ist ein Clown, der ununterbrochen mit der Angst des Publikums spielt, plötzlich ausgewählt und auf die Bühne gezerrt zu werden. Er holt sich dann auch zwei Leute, aber bis dahin vergehen Stunden, denn das ist schon Teil des Ganzen. Er hat das als »stretto culo« bezeichnet, das »angespannte Popoloch« – die Angst, die man davor hat, geholt zu werden. Das Publikum zieht den Kopf ein: Gott sei Dank, vor mir sitzt ein Großer.

Er holt sich dann tatsächlich zwei heraus und hypnotisiert sie. Und es funktioniert, die machen alles, was er sagt. Man denkt: Das ist fantastisch, ich wohne da wirklich einer Hypnose bei. Und am Ende erklärt er: Seid ihr alle irre geworden? Ihr glaubt doch nicht ernsthaft, dass zwei frei gewählte Leute ... Natürlich haben wir das vorher abgesprochen, was glaubt ihr denn? Wie vertrottelt könnt ihr sein? Die ganze Nummer hat nur den einen Sinn, dass ich euch zeigen wollte: Glaubt nicht alles, was ihr seht, hinterfragt die Dinge und denkt nach. Bevor ihr Angst habt, denkt nach. Denkt nach, bevor ihr etwas redet. Denkt, bevor ihr jubelt.

Genau darum geht es auch bei Monty Python. Ein anderer Zugang, aber derselbe Effekt. Zum Beispiel in dem Film *Life of Brian*: die Angst weglachen, die einem von der Amtskirche gerne eingeredet wird. Da bin auch ich ein gebranntes Kind. Systeme grundsätzlich mit Humor zu hinterfragen, die Dinge hochzunehmen, nicht ernst zu nehmen, Bürgerlichkeiten, Spießigkeiten, Gewissheiten infrage zu stellen, das ist Monty Python. Und das ist auch ein Prinzip meines Lebens.